

ANTONÍN BARTONĚK

DIE ÄLTESTEN GRIECHISCHEN INSCRIFTEN VON PITHEKOUSAI

A) Die Entdeckung

Der berühmte deutsche Historiker Julius Beloch hat im Jahre 1879 in der ersten Auflage seines Buches *Campanien, Geschichte und Topographie des antiken Neapel und seiner Umgebung*, Breslau 1879, S. 208 = 2. Aufl. 1890, über das Dorf Lacco Ameno und die anliegende gerbirgige Halbinsel Monte di Vico folgende Worte gesagt: „Die ganze Bergfläche ist übersät mit Ziegeltrümmern und Topfscherben, und wo immer man mit dem Stock den Boden aufschürft, kommen ganze Lagen davon zu Tage; nach Aussage der Bauern werden Münzen und „pietre antiche“ oft hier gefunden. Zeigt schon dies Alles zur Genüge, daß die alte Hauptstadt von Ischia hier oben gestanden hat, so noch mehr die Nekropolis am Fuße des Berges, im Thal von S. Montano und um die Kirche von S. Restituta. Hier, und nur hier auf der Insel sind griechische Gräber gefunden und haben nicht unbeträchtliche Ausbeute an gemalten Vasen geliefert.

Es dauerte allerdings noch bis zum Jahre 1952, ehe das Geheimnis der ältesten griechischen Besiedlung von Ischia seiner endgültigen Lösung näher kam. Dies war das Verdienst von Giorgio Buchner, dem italienischen Forscher deutscher Abstammung, der sich als Breslauer Gymnasialstudent im Jahre 1930 mit diesem Buch vertraut machte, inzwischen mit seiner Familie nach Ischia auf die Dauer übersiedelte und nach dem Abschluß der Universitätsstudien in Deutschland und Italien an verschiedenen anderen archäologischen Expeditionen in Kampanien teilnahm, bis er im Jahre 1952 selbst mit den Ausgrabungen in Lacco Ameno auf Ischia angefangen hat.

Die Ausgrabungen dauerten bis zum Jahre 1983 und verliefen in zwei Perioden, die erste in der Zeitspanne von 1952 bis 1961 und die zweite in den Jahren 1965–1982. Im Laufe der Jahre 1952–1961 wurde ein Teil der Nekropole im Tal von San Montano ausgegraben. Die Ergebnisse der Grabung sind leider erst nach weiteren 32 Jahren veröffentlicht worden, und zwar in der Publikation G. Buchner — D. Ridgway, *Pithekoussai I, La necropoli, tombe 1–723 scavate dal*

1952–1961 (a) testo, b) piante, c) tavole), *L'Accademia Nazionale dei Lincei, Monumenti Antichi, Serie Monografica, Vol.:*, Roma, Brettschneider 1993.

In den Jahren 1965–1983 folgte dann die zweite Ausgrabungsperiode sowohl im Tal von San Montano als auch im Abfallgelände am östlichen Abhang des Monte di Vico (dem sogenannten Scarico Gosetti; Acropolis Dump) und in der Lokalität Mazzola am südöstlichen Rand des Hügels von Mezzavia im östlichen Teil des heutigen Ortes Lacco Ameno (mit Überresten metalurgischer Werkstätten). Die Herausgabe von Pithekoussai II mit den Ergebnissen der zweiten Ausgrabungsperiode bleibt vorerst in unabsehbarer Ferne. Doch eine gute Vorstellung vom jetzigen Stand der Kenntnisse kann man aus verschiedenen Aufsätzen von G. Buchner und D. Ridgway erhalten, besonders aus der neuesten Monographie von D. Ridgway *The First Western Greeks*, Cambridge University Press 1992, der Neubearbeitung von Ridgways älterem Buch *L'alba della Magna Grecia*, Milano 1984 (mit vollständiger Bibliographie).

B) Die Ausgrabungen

Das Gelände der griechischen Siedlung in Lacco Ameno — mit den drei obenerwähnten Ausgrabungsgebieten, der Nekropole im Tal von S. Montano, dem Abfallgelände Scarico Gosetti und der Lokalität Mazzola — umfaßte ein Areal mit Durchmesser von etwa einem Kilometer, das offensichtlich bereits in der ersten Blütezeit von Pithekoussai in der 2. Hälfte des 8. Jhs besiedelt war und dessen Umfang nie später überschritten wurde. Die Anfänge der euböischen Besiedlung sind bisjetzt nicht völlig klar, gegen das Jahr 750 war jedoch die Siedlung schon völlig aktiv („fully operational“ laut Ridgway).

a) Die Nekropole im Tal von S. Montano:

Die Entdeckungsarbeiten in der Nekropole waren recht schwierig. Die Grabstätte war merkwürdigerweise völlig unberührt, doch fremde Eingriffe in die Gräber blieben offensichtlich deswegen aus, da sich die Nekropole auf thermalem Boden befindet: je mehr nach unten man gräbt, desto wärmer der Boden ist und besonders in der Nähe von häufigen Fumarolen hat man in den Gräbern bis 63° C gemessen. Es versteht sich ohne weiteres, daß durch diese feuchte Hitze sowohl die Qualität der Tongefäße als auch der Metallgegenstände sehr viel gelitten hat, sodaß der kommerzielle Wert der in der Nekropole gefundenen Artefakte oft sehr niedrig ist. Es ist also kein Wunder unter diesen Umständen, daß die Grabstätte von Dieben unberührt blieb, besonders wenn man die Tatsache in Erwägung zieht, daß die Nekropole in Alluvialgebiet liegt, wo sich heute die Gräber in der Tiefe von 5 bis 8 Metern unter der umliegenden Erdoberfläche befinden.

Die Nekropole selbst erstreckt sich etwa 500 Meter nach hinten von der Küste ins Land zurück, an der Seite zur See ist sie etwa 150 m, an der anderen Seite weniger als 75 m breit; das gesamte Ausmaß beträgt ca. 50 000 m; man

benützte die Grabstätte zehn Jahrhunderte lang, vom 8. Jh v. Chr. bis ins 3. Jh. n. Chr. Bei den Ausgrabungen in den Jahren 1952–61 und 1965–82 hat man etwa 10% der Nekropole ausgegraben und etwa 1300 Gräber aus allen Perioden deren Existenz untersucht. Die Gräber lagen in mehreren Schichten aufeinander. Oben gab es meistens bescheidene Gräber aus der späteren Zeit bis zum 5. Jh. v. Chr. zurück, weiter folgten Feuerbestattungen unter Tumuli aus Trachitblöcken aus dem 8. bzw. 7. Jh. und noch weiter unten dann Skelettbestattungen ebenso aus dem 8. bzw. 7. Jh. in Gräbern oder großen Vorratsamphoren (den sogenannten Enchytrismoi, vor allem mit Kinderskeletten). Sehr wenige Gräber stammen aus dem 6. Jh.

Die im Jahre 1965 transversal begonnene zweite Ausgrabungsphase quer durch das Tal zum Bergfuß von Monte di Vico hat eine höhere Proportion an hocharchaischen Gräbern ans Licht gebracht — im Vergleich zur ersten Ausgrabungsperiode in den 50er Jahren. Die Funde aus den Gräbern der zweiten Periode wurden jedoch noch nicht veröffentlicht, sodaß unsere heutige Kenntnisse lediglich auf den 723 im Laufe der ersten Ausgrabungsperiode ausgegrabenen Gräbern mit der Gesamtoberfläche von 1000 m beruhen (nur 493 davon stammen aus der 2. Hälfte des 8. Jhs).

In diesen ältesten Gräbern der Nekropole hat man manche Gegenstände lokaler Produktion, aber auch viele Artefakte verschiedener anderer Herkunft gefunden, wie Gefäße mit stilistischen Parallelen vor allem im Osten (z.B. den erwähnten Nestorbecher rhodischer Fabrikation), die sogenannten SOS-Amphoren aus Attika, Aryballoi vom korinthischen, rhodischen, phönizischen, nordsyrischen Typus, Lekythoi argivischer Herkunft, euböische Kratere, große Amphoren lokaler Produktion, doch unter dem Einfluß aus dem Nahen Osten gefertigt. Es gibt auch Belege keramischer Kontakte mit Südetrurien, Latium, Apulien und Kalabrien. Es treten ägyptische bzw. phönizische Scarabei dazu, sowie auch Siegelsteine, z.B. diejenige von „Lyre-Player Group“ aus Nordsyrien bzw. Kilikien. Die Funde aus der Nekropole sind auch für die pithekussanische Epigrafik sehr wichtig, da auf den in die Gräber beigegebenen Gefäßen mehrere Inschriften identifiziert worden sind (22 Graffiti).

Diese bunte Verschiedenheit von Gegenständen materieller Kultur verschwindet rasch am Anfang des 7. Jhs — zweifellos in Verbindung mit dem Verlust pithekusanischer Autonomie im Verhältnis zur festländischen euböischen Kolonie Kyme/Cumae, die nach ihrer Gründung um 740 v.Chr. allmählich die Vorherrschaft unter den griechischen Siedlungen am Golf von Neapel gewann.

Man hat jedoch in der Nekropole im Tal von San Montano nur wenige Gegenstände aus Edelmetallen gefunden (meistens nur silberne Ringe, Armbänder, Spangen), während die Belege von Waffen überhaupt völlig ausgeblieben sind. Die ganze Sozialstruktur der Gräberstätte scheint verhältnismäßig mittelständig zu sein. Doch die Tatsache, daß bis jetzt nur etwa ein Zehntel der Nekropole ausgegraben worden ist, läßt daran denken, es verbürgen sich die Gräber der lokalen Aristokratie in den noch nicht ausgegrabenen Teilen der Gräberstätte.

b) Scarico Gosetti, Abfallgelände Gosetti

Dieses Gelände, nach seiner Eigentümerin benannt, befindet sich am nordöstlichen Fuß von Monte di Vico unterhalb eines steilen Abhangs, wo man seit dem Altertum das Abfallmaterial und die nicht mehr brauchbaren Gegenstände bei Umbau der Akropole oder bei deren Zerstörung nach unten zum Meeresstrand abwarf. Die Datierung der Funde ist daher sehr schwierig, doch z. B. bei den beschrifteten Vasenfragmenten, die hier in einer beträchtlichen Menge gefunden worden sind, kann man die Zeit der Entstehung der Inschriften nach dem Vasentyp wenigstens annähernd feststellen (man hat hier bisjetzt 14 Graffiti gefunden).

c) Die Lokalität Mazzola

Auf diesem Gelände wurde ein metallurgisches Areal aus der 2. Hälfte des 8. Jhs entdeckt — mit Werkstätten von einem Eisen- und einem Bronzeschmied. Dabei hat man hier allerdings auch viele Gefäßfragmente gefunden (mit 8 griechischen Graffiti), alles aus dem 8. Jh. v. Chr., da die Siedlung, wenigstens in dem bisher ausgegrabenen Teil, anfangs des 7. Jhs aufhörte.

C) Die Veröffentlichungen

Trotz vieler Schwierigkeiten standen die Ausgrabungen unter glücklichen Sternen. Bereits im Jahre 1954 hat in der Nekropole im Tal von San Montano G. Buchner den bis heute berühmtesten epigraphischen Fund aus Ischia entdeckt, den sogenannten Nestorbecher, der von G. Buchner und C. F. Russo in *Atti dell'Accademia Nazionale dei Lincei, Rendiconti della Classe di Scienze Morali, Storiche e Filologiche*, S. VIII, 10, 1955, pp. 215–234, veröffentlicht wurde. Insgesamt wurden in der ersten Ausgrabungsperiode von 1952–61 etwa 14 Graffiti gefunden, doch nur einige davon sind vor dem Jahr der Veröffentlichung von Pithekoussai I (1993) publiziert worden (vgl. nun Pithekoussai I, S. 741 /Indice G/, bzw. A. Bartoněk, *Sborník prací FFBU E 39*, Brno 1995, S. 116ff.).

Bereits im erwähnten Zeitraum von 1952–93 sind allerdings auch schon ein paar weitere Graffiti aus der zweiten Ausgrabungsperiode veröffentlicht worden. Unter anderem haben G. Buchner und G. Garbini, *La parola del Passato* 1978, S. 130ff., zwei Gefäße mit phönizischen bzw. aramäischen Graffiti aus der 2. Hälfte des 8. Jhs publiziert, dazu ist etwas später das dritte Gefäßfragment mit westsemitischen Buchstaben hinzugetreten. Alle drei sind dann von G. Buchner in *Madriider Beiträgen*, Bd. 8: *Phönizier im Westen*, Mainz 1982, 277–306, veröffentlicht worden — mit der Information über ein viertes Fundstück, einen Scarabäus mit einem westsemitischen Buchstaben.

Inzwischen haben einige Forscher angefangen zu versuchen, in seinen Editionen bzw. Besprechungen archaischer griechischer Inschriften alle bisher bekannten Inschriften aus Ischia zu registrieren. So A. Landi, *Dialetti ed intera-*

zione sociale nella Magna Grecia, Napoli 1979, S. 79ff. (3 Graffiti), A. Heubeck, *Die Schrift*, Göttingen 1980, S. 80ff. (4 Gr.), A. Johnston, *The Extent and Use of Literacy: the Archaeological Evidence*, in: Th. Hägg, *The Greek Renaissance*, Athens 1983, S. 63ff. (A. J. hat hier 6 Graffiti besprochen, gleichzeitig jedoch bemerkt, man habe in Lacco Ameno wenigstens zwei und halb Dutzend Graffiti gefunden), F. Cordano 1984, *Opus* 3:2, 1984, 26ff. (13 Gr.), R. Arena, *Ann. della Scuola Norm. Sup. di Pisa* 19, 1989, 15ff. (6 Gr.), A. Johnston in der 2. Auflage von L. H. Jeffery's book *Local Scripts of Archaic Greece*, Oxford 1990 (8 Gr.), R. Arena, *Iscrizioni greche arcaiche di Sicilia e Magna Grecia*, vol. III: *Iscrizioni delle colonie euboiche*, Pisa 1994 (12 Gr.), L. Dubois, *Inscriptions grecques dialectales de Grande Grèce*, vol. I: *Colonies eubéennes, Colonies ioniennes. Emporia*, Genève 1995 (11 Gr.), A. Bartoněk, *SPFFBU E* 39, 1995, 113–117 (21 Vasenfragmente mit griechischen bzw. semitischen Graffiti).

Ein vollständiger Katalog der aus Ischia stammenden hocharchaischen griechischen Inschriften, der z. Z. nicht weniger als 46 Graffiti umfaßt, wird von G. Buchner und A. Bartoněk demnächst in der Zeitschrift *Die Sprache* veröffentlicht — einschließlich eines Anhangs über die westsemitischen Inschriften von Pithekoussai, sowie die hocharchaischen griechischen Inschriften aus der Insel Euböa (dem Abstammungsgebiet der Pithekusaner) und dem kampanischen Kyme (der festländischen euböischen Kolonie am Golf von Neapel).

Bibliographie

- Arena 1989: R. Arena, *La documentazione epigrafica delle colonie greche della Magna Grecia*, *Ann. della Scuola Norm. Super. di Pisa* 19, 1989, 15ff.
- Arena 1994: R. Arena, *Iscrizioni greche arcaiche di Sicilia e Magna Grecia*, vol. III: *Iscrizioni delle colonie euboiche*, Pisa 1994.
- Bartoněk 1994: *Le iscrizioni greche più arcaiche di Ischia*, *SPFFBU E* 39, 1994, 113–117.
- Buchner 1982: G. Buchner, *Die Beziehungen zwischen der euböischen Kolonie Pithekoussai auf der Insel Ischia und dem nordwestsemitischen Mittelmeerraum in der zweiten Hälfte des VIII. Jhs v. Chr.*, in: H. G. Niemeyer (ed.), *Phönizier im Westen*, *Madrid Beiträge* 8, Mainz 1982.
- Buchner–Russo 1995: G. Buchner – C. F. Russo, *La coppa di Nestore ...*, *Rendiconti dell'Accad. Naz. dei Lincei, Cl. di Scienze mor., stor. e fil., ser. VIII, vol. X*, 1955, 215–234.
- Buchner–Ridgway 1993: G. Buchner – D. Ridgway, *Pithekoussai I*, *Monumenti Antichi dell'Accad. Naz. dei Lincei, Ser. monogr. IV*, Roma 1993.
- Cordano 1984: *L'uso della scrittura in Italia meridionale e Sicilia nei secoli VIII e VII a. C.*, *Opus* 3, 1984, 281–309.
- Dubois 1955: L. Dubois, *Inscriptions grecques dialectales de Grande Grèce I*, Genève 1995.
- Heubeck 1979: A. Heubeck, *Schrift*, Göttingen 1979.
- Johnston 1983: A. W. Johnston, *The Extent and Use of Literacy: the Archaeological Evidence*, in: R. Hägg, *The Greek Renaissance of the 8th century B. C.: tradition and innovation*, *Proc. of the 2nd Intern. Sympos. of the Swedish Inst. in Athens 1981* (Stockholm 1983), 63–68.
- Jeffery–Johnston 1990: L. H. Jeffery, *The Local Scripts of Archaic Greece*, 2nd ed., with a supplement of A. W. Johnston, Oxford 1990.
- Ridgway 1992: D. Ridgway, *The First Western Greeks*, Cambridge 1992.

